CGIL BILDUNG

Magazin

Sonderausgabe Frühjahr 2009

CGIL-Bildungswerkk e.V. - Centro di Cultura e Formazione

„Das CGIL-Bildungswerk ist einer unserer aktivsten Partner“

Integrationsbeauftragte der Bundesregierung lobt die Arbeit der Migrantenorganisationen

Deutschland ist ein Zuwanderungsland – lange hat die Politik diese Tatsache ignoriert. Doch seit dem ersten Integrationsgipfel im Jahr 2006 ist Bewegung in die Zuwanderungspolitik gekommen: Endlich redet man mit und nicht nur über die Migranten, und das auf höchster politischer Ebene. Der Nationale Integrationsplan dokumentiert die Fortschritte der Diskussion. Er verpflichtet Politik und Migrantenorganisationen zu konkreten Schritten, um die Integration von Zuwanderern in die deutsche Gesellschaft zu fördern und zu intensivieren, denn hier sind beide Seiten gefragt. Das CGIL-Bildungswerk war maßgeblich an den Gesprächen und der Formulierung des Integrationsplans beteiligt. In unserem Interview würdigt Prof Dr. Maria Böhmer, die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, die Arbeit des CGIL-Bildungswerkes und anderer Migrantenorganisationen: „Sie sind unentbehrliche Brückenbauer zwischen Zuwanderern und Einheimischen.“

Wie schätzen Sie im Allgemeien die Rolle der Migratenselbstorganisationen ein?

Die Migrantenselbstorganisationen (MSO) sind in zweifacher Hinsicht wichtig: Sie sind Anlaufstelle für Zuwanderer, helfen und vermitteln Hilfe, sie wirken also in ihre jeweilige Migrantengruppe hinein. Besonders bei der Förderung des Spracherwerbs, der Bildung und der Ausbildung leisten sie unverzichtbare Beiträge. Zugleich organisieren sie die Meinungsbildung in dieser Gruppe und sind Sprachrohr und Ansprechpartner für Politik und Verwaltung. Sie sind klassische Brückenbauer in beide Richtungen.

Wie bewerten Sie den Beitrag der MSO zum Nationalen Integrationsplan?

Die Migrantenorganisationen haben einen wesentlichen Anteil am Erfolg des Nationalen Integrationsplans. Der Erste Fortschrittsbericht zum Integrationsplan vom November 2008 zeigt: Wir sind auf dem richtigen Weg. Die Migrantenorganisationen waren in den Arbeitsgruppen, den vielen begleitenden Veranstaltungen und natürlich an den Integrationsgipfeln gleichberechtigt vertreten.

Dabei haben wir den Dialog mit den Migranten und ihren Verbänden institutionalisiert: Wir reden nicht mehr über, sondern miteinander.

Erstmals hat eine Gruppe von Migrantenorganisationen eine eigene Erklärung in die Zwischenbilanz des Nationalen Integrationsplans eingebracht: Dies ist ein überzeugender Beleg für den gleichberechtigten Dialog von Staat und Migranten; das CGIL-Bildungswerk hat dabei mit großem Engagement mitgewirkt.

Die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Prof. Dr. Maria Böhmer, im Gespräch.

Wie wichtig war Ihnen deren Präsenz?

Kurz gesagt: Sie war unverzichtbar. Denn erfolgreiche Integrationspolitik vermeidet Klischees und Vorurteile. Die Migrantenorganisationen als Brückenbauer zwischen Zuwanderern und Einheimischen sind dafür unentbehrlich. Zudem wissen wir: Beide Seiten müssen einander noch besser kennen lernen. Und das gelingt am besten innerhalb eines Dialogs von gleichberechtigten Partnern

Wie empfanden Sie die Zusammenarbeit ?

Im ganzen als gut und sehr konstruktiv. Dafür bin ich allen sehr dankbar. Das schließt nicht aus, dass es auch schwierige Phasen gab. Bei der Bedeutung, der Komplexität und der Sensibilität dieses Themas sehe ich darin aber vor allem einen Beleg dafür, wie ernsthaft und engagiert alle verhandelt und manchmal eben auch um gemeinsame Ergebnisse gerungen haben. Am Ende haben wir - im Wissen um die gemeinsame Verantwortung - ein Ergebnis erzielt, das meines Erachtens ein großer Erfolg für alle ist.

Wie könnte sich die Zusammenarbeit zwischen Politik und MSO in Zukunft weiterentwickeln und vertiefen?

Das Prinzip des Dialogs hat sich bewährt. Das ist erst kürzlich bei einem Treffen mit Vertretern von Migrantenorganisationen im Kanzleramt deutlich geworden. Wir haben gemeinsam den Nationalen Integrationsplan entwickelt und wichtige Schritte zu seiner Umsetzung eingeleitet. Diesen Prozess wollen wir fortführen: in einem strukturierten Dialog in thematischen Foren mit möglichst breiter Beteiligung der Migrantenorganisationen. Dabei können auch Themen eine Rolle spielen, die bisher keine Schwerpunkte waren, beispielsweise die Bereiche Gesundheit und Pflege. Wichtig ist mir, dass sich die Migrantenverbände aktiv mit ihren Erfah-

Kanzlerin Angela Merkel, Ministerin Maria Böhmer und die Vertreter der Migrantenselbstorganisationen anlässlich ihres Arbeitstreffens im Sommer 2008 im Bundeskanzleramt in Berlin.

rungen und Ideen, aber auch mit ihrer Kritik einbringen.

Welche Erwartungen haben Sie an die MSO? Was muss sich verbessern?

Besonders am Herzen liegen mir die Bereiche Spracherwerb und Bildung. Hier setze ich auf die engagierte Mitarbeit der Migrantenorganisationen. Die Sprache ist die Grundvoraussetzung, die Bildung der Schlüssel für Integration. Allen Migranten muss bewusst sein: Wer in Deutschland den sozialen Aufstieg schaffen will, muss die deutsche Sprache beherrschen. Ich möchte auch den hohen Stellenwert von Bildung in Deutschland betonen. Die Grundlagen für die Bildungschancen werden schon im Vorschulalter gelegt. Unser Ziel ist es, dass alle Mädchen und Jungen aus Zuwandererfamilien einen Kindergarten besuchen. Die Migrantenorganisationen können dabei helfen, die Zuwanderer zu motivieren, damit diese ihre Kinder motivieren.

Welche Rolle spielen die Bundesländer bei der Umsetzung des Nationalen Integrationsplans? Welche Erwartungen haben Sie an die Bundesländer?

Die Bundesländer sind für die Bereiche Sprachförderung und Bildung zuständig: Beides sind Schwerpunkte des Nationalen Integrationsplans. Bei der Sprachförderung sind wir auf einem guten Weg: In allen Ländern ist die Sprachförderung mittlerweile zentraler Bestandteil der Arbeit in den Kindergärten. Im Bildungsbereich müssen wir die Anstrengungen intensivieren. Im Nationalen Integrationsplan haben sich die Länder verpflichtet, die Leistungen der ausländischen Schüler denen der deutschen bis 2012 anzugleichen. Zudem soll die Quote der Schulabbrecher halbiert werden. Um diese Ziele zu erreichen, müssen die Länder insbesondere Schulen mit einem hohen Migrantenanteil stärker fördern. Diese Schulen brauchen mehr Geld, mehr Lehrer und Schulsozialarbeiter sowie mehr Zeit. Wichtig ist auch die Fortbildung der Lehrkräfte im Umgang mit Migrantenkindern. Zudem muss es mehr Lehrerinnen und Lehrer geben, die selbst aus Zuwandererfamilien kommen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt außerdem auf der Elternarbeit.

Braucht die Bundesrepublik Deutschland in Zukunft überhaupt Zuwanderung?

Selbstverständlich! Keiner wird das heute noch ernsthaft bestreiten. In der Globalisierung sind Migranten wertvolle Brückenbauer in andere Länder und Kulturen. Gerade Deutschland als Export- und Innovationsland kann die Potenziale der Zuwanderer hervorragend nutzen. Qualifikationen wie Mehrsprachigkeit und kulturelles Wissen bringen Unternehmen in unserem Land gerade in der Krise handfeste wirtschaftliche Vorteile. Wichtig ist, dass die im Ausland erworbenen Abschlüsse der Zuwanderer in Deutschland anerkannt werden. EU-Bürger haben bereits ein Recht auf ein Anerkennungsverfahren. Jetzt ist es höchste Zeit für eine gesetzliche Regelung, die für alle qualifizierten Zuwanderer gilt. Grundsätzlich gilt: verstärkt wird Vielfalt als große Chance gesehen. Die Vielfalt der Menschen in unserem Land ist auch eine kulturelle Bereicherung.

Wo sehen Sie den Beitrag der MSO bei der Integration von Zuwanderern?

Sie spielen eine Schlüsselrolle, weil sie durch ihren unmittelbaren Zugang Migranten besonders gut dabei helfen können, sich hier zurechtzufinden. Mit ihrem Engagement können die Migrantenorganisationen den Rahmen für Integration mit Leben füllen. Denn rechtliche Regelungen, Integrationspläne, Programme und Maßnahmen sind für die Integration unverzichtbar, reichen aber nicht aus. Es kommt vielmehr darauf an, dass Zuwanderer nicht nur in Deutschland zu Hause sind, sondern sich hier auch zu Hause fühlen. Deshalb müssen wir gemeinsam nicht nur die Köpfe, sondern auch die Herzen der Menschen erreichen.

Impressum:
CGIL-Bildungswerk e.V.
Centro di cultura e formazione
Henschelstraße 11, 60313 Frankfurt am Main
Telefon (069) 723928, Fax (069) 724920
E-Mail: Info@cgil-bildungswerk.de
Website: www.cgil-bildungswerk.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Franco Marincola, Vorsitzender
Red. Koordination: Elisabetta Fortunato
Layout: Enrico Sauda,
Frankfurt am Main
© CGIL-Bildungswerk e.V.